

Predigt über Jesaja 50, 4-9; Neue Reihe I

Palmarum, 14. 04. 2019, Ispringen

4 Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.

5 Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.

6 Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauf-ten. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

7 Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum hab ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde.

8 Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir!

9 Siehe, Gott der HERR hilft mir; wer will mich verdammen? Siehe, sie alle werden wie ein Kleid zerfallen, Motten werden sie fressen.

Ihr Lieben,

manchmal sind Biographien spannend und interessant zu lesen. Da erzählen Menschen, wie es in ihrem Leben gelaufen ist, was sie in ihrem Leben erlebt haben, die Höhen und die Tiefen, das Leid und die Freude, das Glück und die Enttäuschung – die ganze Bandbreite menschlichen Lebens kann einem in einer Biographie begegnen. Und dass kann sehr faszinierend sein, manchmal unterhaltsam und oftmals sogar lehrreich auch.

Der Predigttext, den ich uns eben vorgelesen habe, erinnert mich in seinem Duktus an die Gattung einer Biographie. Da erzählt ein Mensch aus seinem Leben, was er getan hat und was er erlebt hat und welche Erfahrungen er mit anderen Menschen gemacht hat. Es ist zwar nur eine Minibiographie, die nur einen kurzen Ausschnitt aus dem Leben eines Menschen erzählt. Aber man kann sich ganz gewiss gut vorstellen, dass das, was er da in seiner Kurzbiographie erzählt, sich über einen längeren Zeitraum hin erstreckt hat. Ein Tag, von dem er uns erzählt und den er uns beschreibt; und dieser eine Tag ist exemplarisch

für ganz viele Tage in seinem Leben. Das passiert ihm täglich; das ist sein tägliches „Geschäft“.

Früh am Morgen wird er geweckt. Jeden Morgen weiß er sich von Gott geweckt. Gott weckt ihn auf, weil Gott etwas von ihm will. Würde er nichts von ihm wollen, könnte er ihn auch noch länger schlafen lassen. Aber nein, früh am Morgen ruft Gott ihn in den Tag, weil er einen Auftrag für ihn hat.

„**Er weckt mich alle Morgen.**“ Mit anderen Worten: Jeden Tag hat Gott einen Auftrag für mich. Jeden Tag will er, dass ich etwas für ihn tun soll. Nun, ja, sagt sich der Prophet, das ist auch nicht weiter verwunderlich. Das ist ja mein Beruf. Ich habe keinen anderen Beruf als Prophet zu sein, die Stimme Gottes in seinem Volk und für seine Menschen.

Jeden Morgen das Gleiche: „**Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.**“

Die Augen scheinen noch gar nicht auf zu sein, da bekommen seine Ohren schon zu hören,

was die Botschaft des Tages ist, so eine Art Tageslosung. Die Ohren sind das wichtigste Organ bei einem Propheten. Denn mit den Ohren beginnt seine Arbeit. Mit den Ohren hört er, was er später verkündigen soll.

Propheten, die taub sind für Gottes Worte, die sich Ohropax in die Ohren stecken, um Gottes Botschaft nicht hören zu müssen, solche Propheten taugen nicht als Boten Gottes. Sie sind unwürdig, Träger des Prophetenamtes zu sein.

Davon gibt es im Alten Testament einige, und sie bekommen von Gott ein schlechtes, ein sehr ungenügendes Zeugnis ausgestellt. Sie werden getadelt und abgestraft.

Die guten Propheten dagegen wissen sich früh morgens von Gott gerufen, sie sperren ihre Ohren ganz weit auf, sie werden still und hören erst einmal aufmerksam zu, was denn Gottes Botschaft des Tages ist und wer sie zu hören bekommen soll.

„Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie gute Propheten hören. Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet.“ ... Und dann kommt noch etwas dazu; es bleibt nicht nur bei den geöffneten Ohren, sondern: **„Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie gute Propheten haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.“**

Gut so, möchte man sagen. Denn was nützen aufmerksame und aufnahmebereite Ohren, wenn die Zunge untauglich ist, die die Worte formen und verkündigen soll. Da muss Gott ebenfalls für eine gute Ausrüstung sorgen, für eine gute Sprache, damit der Prophet Gottes Botschaft ausrichten und seinem Auftrag gerecht werden kann.

Gott muss ran, an die Ohren und an die Zunge, damit sein Prophet in die Lage versetzt wird, das zu tun, was Gott von ihm erwartet.

Was soll er denn tun? Was ist denn Gottes Botschaft? **„Mit den Müden zu reden zu rechten Zeit.“** Müde Menschen gibt es wohl zu allen Zeiten. Müde gab es auch damals sicherlich viele. Und viele hatten persönliche Gründe, berufliche Gründe, soziale Gründe, gesundheitliche Gründe, warum sie sich so müde fühlten. Schwerpunktmäßig aber waren die Müden solche Menschen, die es müde geworden waren, auf Gott zu hören. Menschen, die es müde geworden waren, auf Gottes Wegen zu gehen und seinen Weisungen zu gehorchen. Schwerpunktmäßig waren die Müden die *„von nun an bestimme ich selbst über mein Leben. Ich bin's müde, unserem Gott meine Aufmerksamkeit, mein Herz und meinen Glauben und meinen Gehorsam zu schenken. Ich will mich von ihm abwenden. Ich bin Gott müde!“*

Mit den Müden „zur rechten Zeit“ zu reden, das heißt: zu einem guten, zu einem günstigen Zeitpunkt, zu einer geeigneten Zeit. Mit den Müden „zur rechten Zeit“ zu reden, das heißt auch: möglichst noch rechtzeitig, bevor es vielleicht später einmal zu spät sein könnte.

Das ist das Prophetenamt: Im Auftrag Gottes von ihm so zu reden und Menschen zu ihm zu führen. Die Verbindung soll wieder hergestellt werden. Die Verbindlichkeit von Gott wird verkündigt; und die Verbindlichkeit auf Seiten der Menschen wird eingefordert.

Das ist das Prophetenamt. Und was man dabei erleben kann, das berichtet uns einer in seiner Kurzbiographie aus dem 6. Jahrhundert vor Christus. Wir können es uns vielleicht sogar selbst vorstellen und ausmalen, wie man damals mit solchen Propheten umgesprungen ist und wie man auf sie reagiert hat und was man ihnen angetan hat, um ihren Mund, um Gott endlich zum Schweigen zu bringen.

Mit wenigen Worten erzählt und schildert uns der Biograph, was sich bei ihm zugetragen

hat, als er den Versuch unternommen hat, seinem Auftrag gerecht zu werden. Weil er nicht ungehorsam gewesen ist und weil er nicht zurückgewichen ist, weil er mit seiner Zunge die Worte geformt hat, die seine Ohren gehört haben, deswegen kriegt er jede Menge Prügel auf den Rücken und Schläge und Spucke ins Gesicht.- Im Original hört sich das so an:

„Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück. Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.“

Mit anderen Worten: da hat einer Heftiges ausgehalten und teuer dafür bezahlt, dass er seinem Auftraggeber die Treue gehalten hat.

Das ist eine erschütternde Kurzbiographie eines Propheten, der diese Berufsbezeichnung wahrlich zurecht trägt. Und beileibe kein Einzelschicksal. Denn seine Prophetenbiographie ist **transparent**; da scheint noch ein anderes schweres Schicksal hindurch. Ein noch Heftigeres, nämlich das des Gottessohnes Jesus Christus.

Sobald er seinen Mund aufmachte, um mit seiner Zunge die Worte zu formen, die ihm aufgetragen waren, erntete er Entsetzen und Schmach und Hohn und Spott. Auch er bekommt die ganze Last des Prophetenamtes zu spüren. Er macht die Erfahrung, was es kosten kann, dem Vater im Himmel die Treue zu halten, nicht ungehorsam zu sein und nicht zurückzuweichen vor den Anfeindungen der Menschen.

Allerdings ist da noch ein wesentlicher und entscheidender Unterschied: Das Leiden des einen Propheten im 6. Jahrhundert hatte keine Bedeutung und keine Auswirkung für seine Zeitgenossen. - Das Leiden und sogar der Tod des Christus aber hat erhebliche und weltweite und zeitlose Auswirkungen für die

Verbindlichkeit zwischen Gott und uns Menschen. Der Gottessohn trägt nämlich nicht nur die Last des Prophetenamtes, er hält nicht nur Schläge aus, sondern er muss sogar noch teuer bezahlen, sehr teuer bezahlen mit seinem Leben. Sein Lebensopfer gehört zu seiner Biographie dazu. Und das macht sie so einzigartig.

Damit sich eine Tür auftut für Menschen, die trotz Schuld und Sünde die Verbindung, die Versöhnung mit Gott suchen, dafür hat er sein Prophetenamt ausgehalten und sogar noch ausgeweitet zu einem zusätzlichen Versöhnungsamt.

Und das macht ihn und seine Biographie so einzigartig, so einzigartig wertvoll und lebensrettend für uns Menschen. In den Worten unseres Herrn Jesus Christus hören unsere Ohren nicht nur die Stimme des Vaters im Himmel, sondern am Kreuz von Golgatha sehen sogar unsere Augen in ihm das Gotteslamm, das der ganzen Welt Sünde trägt.

Das ist so noch nie geschehen, diese Biographie ist einmalig, persönlich verfasst und geschrieben von unserem Vater im Himmel. Es ist die Biographie seines Sohnes.

Sie geht zu Herzen. Sie will auch zu Herzen gehen, nicht um Mitleid zu erzeugen, sondern um Glauben und Dankbarkeit zu erwecken - für ein Leben unter der Gnade und Barmherzigkeit unseres Gottes. –

Solche Dankbarkeit könnte die Form annehmen, sich am Morgen von ihm geweckt zu wissen, sich die Ohren auf tun zu lassen, zu hören und mit den Müden zur rechten Zeit zu reden und nicht zurückzuweichen. Gottlob sind die Konsequenzen längst nicht mehr so brutal wie zu biblischen Zeiten. Amen.